

4/02

INFO



S

C

AUS DEM INHALT:

EDITORIAL	1
PFINGSTEN AM OGNON	2
DREITAGESFAHRT IN DEN	4
KANUGESCHICHTEN	7
VIERWALDSTÄTTERSEEUMRUNDUNG	9
AUSSCHREIBUNGEN	12
JAHRESPROGRAMM 2003	14
KLEINANZEIGEN	15
IMPRESSUM	16

Editorial



Liebe SOCLerInnen

Die „Amtsenthebung“ von Werner Fasel durch die SKV-Geschäftsführung berührt auch uns vom SOC, waren wir auf seinen Touren doch immer gern gesehene Gäste oder dominierten sie zahlenmässig sogar (z.B. Eskimofahrt). Seit ich Kanu fahre war mir Werner ein guter und zuverlässiger Kamerad auf dem Wasser und seit ich die Leitung des SOC übernommen habe auch ein ebensolcher Partner im Ressort Breitensport des SKV. Die Art und Weise wie mit einem langjährigen und verdienten Mitarbeiter im SKV umgegangen wurde macht mich betroffen. Auf Details möchte ich in diesem Heft nicht eingehen, Werner Zöbeli hat im KANU-Schweiz 3/02 alles geschrieben was zu sagen war.

Ich wünsche Werner Fasel die nötige Kraft, um mit dem Erlebten fertig zu werden, möchte ihm für seinen Einsatz für mich persönlich und für uns SOCLer herzlich danken und hoffe, ihn auch in Zukunft auf unseren Flüssen anzutreffen.

Wie jedes Jahr hat Mitte September die Terminsitzung stattgefunden, an der jeweils das SOC-Programm vom kommenden Jahr zusammengestellt wird. Was die zahlenmässig schwache Teilnahme erahnen liess, hat sich leider bestätigt; im nächstjährigen Programm hat es, neben vielen interessanten Touren, bei deren Organisatoren ich mich jetzt schon bedanken möchte, noch Lücken. Für die Zeit „Auffahrt / Pfingsten“ und „Herbstferien“ (Indianerfahrt) hat sich noch niemand zur Durchführung eines Anlasses gefunden. Wer sich noch entschliessen kann, an einem dieser beiden Termine eine Fahrt zu organisieren soll sich bitte möglichst bald bei mir melden.

Das diesjährige SOC-Jahr beschliessen wir wieder mit der traditionellen Klausfahrt an der ich hoffentlich den einen oder die andere antreffen werde.

Euer Chef SOC Arthur Maag

PFINGSTEN AM OGNON

Von Milan & Vreni Chittussi-Jordi

Eigentlich wollten wir gar nicht. Schuld ist unser neues Wohnmobil RAPIDO mit Kanadier-Lift. Schon wieder einer, der sich gratis von anderen kutschieren lässt und entspannt in die Sonne blinzelt, während die anderen auf den kurvenreichen schmalen Strassen hetzen, um Autos zu verstellen, dachten wir. Doch, die Versuchung, den Ognon wieder einmal zu fahren, die Kameraden zu sehen, war zu gross. Ein Anruf am letzten Tag vor der Abreise und siehe da, eine liebe Einladung von Turi und schon waren wir in Bonnal im Camping. Sogar bereinigte Teilnehmerlisten mit unseren Namen hatte die Empfangsdame vor sich!

Den prächtigen Freitag-Nachmittag verbrachten wir am Baggersee. Das Wasser war soooo warm (10 cm).

Am Samstag, bei Dauerregen, sind wir von Longevelle bis zum Zeltplatz gepaddelt. Es sind genau 15,5 km. Mein Gott, bei so viel Nässe auf der Brille hat sich auch das Komma aufgelöst, habe ich gedacht.

Während des Autoverstellens war ich (männlich!) zum erstenmal in der erhabenen Gruppe der Wartenden. Da erfährt man manches, was den Fahrenden entgeht. Da entwickeln sich spontane „Workshops“..., z.B. was man (Frau) zu unternehmen hat, wenn die Männer schnarchen: Diät, weniger Alkohol, Ohropax, stupsen, waren die Vorschläge. Auf meine schüchterne Bemerkungen, es gäbe auch Frauen die ein ganz wenig schnarchen würden, wurde ich von den Anwesenden in die Wüste, beziehungsweise ins nasse Gras geschickt.



Stau am Baum



Die grosse Show

Die Königsetappe Lure - Longevelle war am Sonntag bei gutem Wasserstand und schönem Wetter. Wehre, Rutschen, Kiesbänke und vor allem Bäume, sogar noch Stacheldraht quer über den Fluss... Da hörte man Wortfetzen! „Ziehe, ziehe, chrrr... ich hab doch gezogen...“ „Aber auf der ANDEREN Seite Liebling!“ Der Abend war der Show gewidmet. Erst wurde eine magische

Kanadier-Auffahrt auf den RAPIDO vorgeführt, dann am späteren Abend gab es glühenden Lavastrom zum Dessert. Armin hat seine Création serviert, es hat vorzüglich geschmeckt. Es gibt auch Neues zu berichten. Neben dem schon erwähnten weissen RAPIDO von Vreni und Milan gibt es einen gelben Dagger von Dani und Maja, einen roten Dagger von Robert und Lydia, einen silbrigen Espace von Armin und zwei neue, schnuppernde SOC-Mitglieder.



Am Start in Lure

Am Montag bei strahlendem Wetter noch einmal Villersexel – Bonnal. Da denken wir: „Heute sollte es erst Freitag sein!“ Mit Händedruck verabschieden wir uns von Hans und Elisabeth, Walter und Amélie. Unser Dank geht an Turi und Lotty, die unermüdlichen Organisatoren und an alle andern für die tolle Kame-radschaft. Zufrieden aber müde von doch strengen drei Paddeltagen gelangen wir endlich nach Hause. Kaum im Bett schlafe ich sofort ein. Am andern Morgen erwache ich allein im Bett habe ich vielleicht doch geschnarcht?

DREITAGESFAHRT IN DEN RHEINAUEN

von Ilse Pabst

Freitag, 9. August: **Äktschänfahrt auf der Elz**

Um 7⁰⁰ Uhr schauen wir auf das Wetter, es ist bedeckt, etwas Sonne, nasses Gras. Empfang ist um 10⁰⁰ Uhr, da erhalten die Teilnehmer, es sind 14 mit 9 Booten, von Armin eine bunte Information, mit Fahrstrecken zu Wasser und zu Land und die Ein- und Ausbootorte. Komplizierter zu bestimmen ist, wer welches Boot und wie viel auf das Auto lädt und wer vom Ziel mit wem zur Einbootstelle fährt. Bald ist alles klar und wir warten noch eine halbe Stunde auf verspätete Gäste. Dann geht's los. Bei der Ruine Lichteneck-Hecklingen links abbiegen, Boote abladen und auf die Autoversetzer warten.

Einbooten zwischen Schilf und Brennesseln und im Fahrwasser bleiben. Im Sonnenschein zwischen Gebüsch und alten Bäumen, reifen Wagenstätter Pflaumen und süsse Brombeeren, die wir schamlos mundrauben; sie wären vom Land aus ohnehin nicht erreichbar. Es ist schön in der stillen Natur zu sein, wir geniessen das und freuen uns darüber. Aber aufgepasst, Äktschän, ein Wehr. Aussteigen, die Männer schieben die Canadier über eine Eisenschwelle und während zwei Gänse aufgeregt schnattern, weil wir sie scheuchen, dürfen wir drüben wieder einsteigen und weiterfahren. Wir entdecken Ähnlichkeiten mit der Alten Aare oder der Lorze. Beide sind so verträumte Bäche wie die Elz.

Trinkpause im Sonnenschein auf der Wiese vor dem Kleintierzüchter-Vereinslokal. Ein freundlicher Geflügelzüchter offeriert die Benützung der Clubtoilette, was wir gerne annehmen. Kaum sitzen wir wieder in den Booten, Achtung, Äktschän! Es prasselt ein heftiger Regenguss auf uns mit Blitz und Donner. Kapuzen und Pelerinen schützen diejenigen, die sich nicht schon vorher nass gemacht haben. Und da sind die niederen Brücken, die uns in Äktschän halten. Kopf runter, Kopf rauf, manchmal sind es zehn Zentimeter Zwischenraum. Die Äktschäns halten uns im Trapp. Aussteigen, wärgeln durch den Wald, in den nächsten Elzarm. Armin steht im Wasser, bis zum Bauch und nimmt die Boote in Empfang. Er sei ja sowieso schon nass. Wir sind ihm dankbar und steigen trockenen Fusses ein.

Zwischen Maisfeldern am Ufer, Schilf, Weidenbäumen, Seerosen- und Sauerampferinseln geht's voran. Regenmütze auf und ab. Verneigen bei den Brücken, so bleibt man warm.

Der Vergnügungspark Rust ist nicht mehr weit weg, es kreischt, zischt und rattert. Diese Art Äktschän lässt uns kalt. Regenvermummt schnallen wir die Rädli unter die Boote und verlassen eilig diesen Ort, der uns mit dem Wehr die Durchfahrt versperrt hat. Nach einem heftigen Platzregen, den wir unter einem Vordach abwarten, geht's weiter auf dem Wasserweg zwischen den Gärten vom Dorf Rust. Malven und Sonnenblumen sind auch im Regen schön.

„Achtung, aufgepasst“, ein Baum liegt schräg über dem Wasser. Mit Abstand fahren wir langsam vorbei. Endlich hört der Regen auf, die Brücken werden weniger und höher. Wir sind wieder für uns allein. Zwischen Seerosen, Schwänen, Enten, den mächtigen alten Bäumen, Schilf und rosa Blüten und den seltsamen Wurzeln. Beim Parkplatz in Kappel stürzen wir uns in trockene Kleider und in die wartenden Autos mit Äktschän.

Samstag, 10. August: **Die Königinnentour „Taubergiessen“**

Um 10³⁰ Uhr ist Abfahrt. Pünktlich stehen neun, mit einem oder zwei Canadiern beladene Autos und dreizehn Personen zwischen zehn und achtzig Jahren bereit. Das Wetter ist bedeckt mit Sonneneinstrahlung.

Der Konvoi bewegt sich Richtung Oberhausen, aber als wir in die Rheingasse einbiegen, ist der Weg gesperrt, wegen einem Traktorentreffen. Mit viel männlichem Charme und der Redekunst von Theo und Armin, dürfen alle passieren bis zum Einbootplatz an der kleinen Schleuse, rechts vom Leopoldskanal. Dort warten wir auf die Autoversteller. Bald darauf befinden wir uns auf der königlichen Wasserstrassentour, zwischen Seerosen und Wildschweinsuhlen, Geierbäumen – die Geier sind ausgestorben, die Canadierfahrer gibt es noch, sagt ein Junggebliebener – und amerikanischen, rosafarbenen, üppig wuchernden Springkräutern. Manchmal zwischen Maisfeldern und Schilf. Oder unter Erlen, Nussbäumen, Birken, Weiden, Buchen. Es grüssen uns beim Vorübergleiten Zwetschgen- Pflaumen- und Apfelplantagen. Am liebsten neige ich mich auf das quer im Boot liegende Paddel und betrachte, nach Königinnenart, die langsam vorüberziehende Landschaft.

Alle sind regenfest angezogen und beachten kaum, was von oben kommt. An den vielen herumliegenden weissen Federn ahnen wir, dass es Badeplätze der Schwäne sind und sie zeigen sich bald sehr stolz mit ihrem Nachwuchs.

Achtung, da kommt eine Brücke und der nachfolgende Schwall ist für alle kein Problem. Jetzt ist eine Pause angesagt und Trudi streckt sich in ihrem Canadier der Länge nach aus. Ausgeruht, getränkt und gestärkt ist es auszuhalten bis zum nächsten Wehr mit wägeln und abseilen vom Hang in den Rheinarm. Es ist eng auf der Wasserstrasse, doch die Bäume und Büsche halten den Regen ab.

Da begegnen uns zwei vollbesetzte Weidlinge, jeder Gast hat sein Schirmdach offen und der Lenker steht hinten am Ruder, mit einem grossen Hut. Wir grüssen hinüber und sehen in lachende Gesichter. Es regnet bei mir, und es regnet bei dir, soll es heissen.

Der Bach wird breit und wechselt die Farben, vom türkisgrün, zu grün, zu braun. Rechts und links verschwinden verschiedene Wasserarme im Wald. Einmal schaufelt ein grosses, eisernes Rad Wasser heraus. Hat es eine Funktion oder ist es ein Denkmal?

Gut viereinhalb Stunden sind wir unterwegs, satt von den Eindrücken, die uns diese Naturlandschaft gibt, beruhigt durch die Stille und das Wasser. Und müde. Wir steigen in Wittenweiler in trockene Kleider, in die wartenden Autos und fühlen uns nach der Tour von Taubergiessen wie Könige und Königinnen.

Sonntag 11. August **Der jungfräuliche Mühlbach**

Es hat die ganze letzte Nacht geregnet. Einige Kanuten beschliessen nach Hause zu fahren. Um 9³⁰ Uhr ist mit den Optimisten, Theo und Judith, Ilse und Jolanda, Hansruedi, Karlo und Armin eine Besprechung. Wir wollen fahren und zwar die ganze vorgesehene Mühlbachtour und keinesfalls eine Minivariante. Im leichten Nieselregen warten bei der Einbootstelle drei Frauen auf vier Autoversteller und als sie da sind, bemerkt Armin, dass er die Schwimmweste nicht hat.

Soll er mit oder ohne fahren? Obligatorisch ist mit. Da der Zeltplatz nicht weit weg ist, wird sie im Nu geholt.

Wir befahren, ohne Regen, eine wunderschöne, romantische Waldstrecke. Die schmale Wasserstrasse schlängelt sich zwischen alten, hohen Bäumen hindurch. Am Ufer sind etliche Wildschweinsuhlen und ein Bisam knabbert an Grünem. Leise, wie auf Zehenspitzen, fahren wir vorbei. Das Blätterdach öffnet und schliesst sich, es geht vom Hellen ins Dunkle und umgekehrt. Die Pflanzen spiegeln sich im Unberührten und wir sind im Moment die Störenden und unterbrechen die jungfräuliche Idylle.

Die kleine Brücke da vorn umtragen wir lieber, wir müssten flach ins Boot liegen. Dann kommt noch ein Wehr, hier heisst es aussteigen, die Rädli ans Boot und in den neuen Bach wechseln. Hunger und Durst lässt uns beim Denkmal anlanden. Auf der bronzenen Tafel am roten Stein lese ich: „Von hier aus wurden am 18.12.1842 badische Auswanderer, 42 Personen und 24 Kinder, eingeschifft nach Venezuela. Im Regenwald gründeten sie das Dorf Colonia Tovar.“

Nun beginnt eine heftige Diskussion über Ein- und Auswanderungen früher und heute, darob wir fast unser Vesper vergessen. Frieden finden wir allemal wieder auf dem Mühlbach zwischen den alten Bäumen und den Seerosen. Man hört es auch, denn einige Männer stimmen Lieder an, von der Annemarie und von der schönen Lolo. Ein Fischer grüsst uns vom Ufer aus als würde er sagen: „Ihr habt's schon gut“, aber er ist aus Holz geschnitzt.

Immer der Strömung entlang gepaddelt sind wir an der breitesten Stelle und damit am Ziel angekommen. Wir steigen zum Rheindamm hinauf und sagen Adieu bis zum nächsten Mal. Danke an die fröhliche Gesellschaft und ganz besonders an Armin Gauch für die gute Organisation.



So wär's bei schönem Wetter... (Taubergliessen)

KANUGESCHICHTEN

von Hansruedi Hunziker

Während sechs Jahren habe ich eine Gruppe Heranwachsender durch den Alltag und in der Freizeit begleitet. In der freien Zeit und während Ferien haben wir uns als angefressene Kanuten entpuppt.

In loser Folge erzähle ich von Ereignissen und über Erlebnisse, die im Zusammenhang mit unserer Zeit am Wasser und im Wasser eingetroffen sind.

DIE SCHOKOLADEN-WETTE

Wieder ist ein Sonntagsunternehmen angesagt. Um sechs Uhr in der Frühe sitzen alle mehr oder weniger munter beim Morgenessen.

Während der Woche haben wir uns zum Ziel gesetzt, auf dem Hinterrhein die Strecke von Rothenbrunnen bis zum Zusammenfluss mit dem Vorderrhein, zwei Mal zu befahren. Dieses Ziel ist gesetzt, sofern das Wetter gut mitspielt und Kenterungen oder andere Ereignisse uns nicht hindern, den gefassten Plan einzuhalten.



Der Bootsanhänger, beladen mit sechs 2-er Kanadiern, 12 Spritzdecken, 12 Schwimmwesten, 14 Paddel, 12 Schutzhelmen und den persönlichen Utensilien, steht vor der Haustür.

Bis die Schar „Jungs“ reisefertig im VW-Bus sitzt, ist einige Disziplin und auch meine Geduld gefordert.

Während der Autofahrt werden Stimmen laut, man wolle endlich einmal das kurze Stück Gewässer, von Thusis bis zum Zusammenfluss mit der Albula paddeln, auch wenn nachfolgend der eher langweilige, kanalisierte Teil des Flusses zu bewältigen sei. Einige Jugendliche sind von dieser Idee begeistert. Andere äussern sich skeptisch, mürrisch oder gar nicht zu diesem Vorschlag. Ein Jugendlicher erklärt in Überzeugung forderndem Ton, „Spinnsch eigentlich, eso uf de Stei go umerütsche, wer flickt dir de Kahn unterwägs oder dihei, he, sicher nüd du!“

Wir einigen uns, erst einmal nach Thusis zu fahren, um zu sehen, wieviel Wasser uns die Kraftwerksleitung zur Verfügung stellt. Der Entscheid, ob wir fahren oder ob wir in Rothenbrunnen einsetzen, soll erst nach Besichtigung der Verhältnisse in Thusis gefällt werden.

Der Augenschein vor Ort ergibt aus unserer Sichtweise, es ist noch nie so viel Wasser geflossen in diesem Teil des Flusses. Wir entscheiden, wir fahren.

Der Döschwo, unser Begleitfahrzeug und Personentransporter, wird „verstellt“.

Bei meiner Rückkehr bietet sich das gewohnte Bild. Die Boote liegen am Wasser, die Ausrüstung ist perfekt „montiert“, alle warten auf den Start ins kleine Abenteuer.

Die gewählte Flusstrecke ist kurz. Der Genuss ist gross, durch diesen Steingarten zu kurven.

Beim Zusammenfluss mit der Albula ereignen sich erste Kenterungen. Erstaunlich ist dies schon, sind wir doch nicht die ungeübtesten Kanuten.

Alle sind eingesammelt. Wir stehen am Ufer, analysieren lachend, auch zähneknirschend und vielleicht bereits etwas frierend, die Ereignisse. Einige sind der Auffassung, wenn diese „Scheisswalze“ nicht wäre, würde man noch trocken dastehen. Andere sind daran herauszufinden, wie man die Angelegenheit als „heisses“ Erlebnis gestalten könnte.

Schliesslich ist die Sache klar. In der Walze bleibt, dem starken Duchfluss wegen, niemand hängen. Man versucht, direkt, genau im richtigen Winkel in die riesige Walze zu stechen, um zu erleben, ob der Wasserdruck das Boot, inbegriffen der Hintermann, kerzengerade aufstellt oder ob eine Durchfahrt doch möglich ist.

Die „Rettungskräfte“ werden, organisiert und postiert.

Aus der angeregten Diskussion ergibt sich die Idee: „Das ist die neue Schokoladenwette, jede Crew hat drei Versuche offen.“

Meine Rechnung ist schnell gemacht. Nächste Woche müsste ich maximal dreissig Tafeln Schokolade einkaufen..... Also starten wir die Wette.

In der Folge entwickelt sich ein emsiges Treiben. Die mutigeren jungen Leute unternehmen, erinnere ich mich richtig?, sechs Versuche nach fast gleichem Muster. Boot hoch tragen, wieder einbooten, Mass nehmen auf die Walze zu und.....zwei Mannschaften sind je einmal erfolgreich. Die anderen Versuche enden, für die Zuschauer in spektakulären, von den Akteuren gewollten, aber schauerlich kühlenden, Kenterungen.

Tatsächlich, der Wasserdruck in der Wasserwalze ist so enorm stark, dass Hintermänner, vor der Kenterung, einen Höhenflug von etwa zweieinhalb Metern erleben.

Eine Aktion jagt die andere. Zuschauer werfen sich gar ins Wasser, um Boote und Mannschaft wieder ans Ufer zu bringen. Mit vereinten Kräften werden Boote geleert und das soeben Erlebte wird lautstark und mit kernigen Worten kommentiert.

Klappernde Zähne, etwas bläulich Lippen, bieten Übermut und Siegeswillen schliesslich Einhalt. Von wegen klappernden Zähnen. Zu dieser Zeit, 1973 etwa, können wir uns keine Kälteschutzanzüge leisten. Zu teuer, absolut unerschwinglich ist eine solche Ausrüstung für 12 Personen. Der wollene Pullover, alt und absichtlich verfilzt, leistet guten Dienst.

Der Rest des Tages verläuft weniger spektakulär und ohne Kenterungen. Am Feuer und in der Sonne werden Kleider getrocknet und frierende Gliedmassen aufgewärmt.

Die Fahrt in die Gegend von Reichenau ist wieder ein wahrer Genuss. Am Kiosk beim Bahnhof, so ist die Verpflichtung, kaufe ich die Siegerprämien ein.

Fazit des Tages: Vier Tafeln Schokolade haben uns einen spannenden Tag auf dem Wasser beschert.

VIERWALDSTÄTTERSEEUMRUNDUNG IN 6 ETAPPEN

(im Jahr 2000 und 2001)

Tourenbericht von Hans-Peter Schoch (E-Mail: hp.schoch@bzav.ch)

Im Jahr 2000: 1. Teil

1. Etappe KCL Klubhaus - Hertenstein / Weggis (25 km)
2. Etappe Hertenstein - Gersau (19 km)
3. Etappe Gersau - Flüelen (17 km)

Stolz stehen wir vor der riesigen schwarzen eisernen Rüttschwur-Hand bei der Schiffsstation in Flüelen: Wir haben alle drei für dieses Jahr geplanten Etappen hinter uns gebracht; die Ufer des Vierwaldstättersees zur Hälfte bestaunt!

Wie gross darf die Distanz zum Ufer bei unserer Umrundung maximal sein? 50 oder 100 Meter? Das war die zentrale Frage zu Beginn der Rundfahrt. Wir einigten uns auf grundsätzliche 50 Meter.

Jede Etappe bescherte uns ihre Eigenheiten:

Die erste Etappe führte uns aus dem Luzerner-Becken in die Küssnachter-Bucht nach Hertenstein. Ein treuer Begleiter mit unterschiedlicher Intensität war der Regen. Anfänglich drohten uns nur dunkle regenschwangere Wolken. Nach dem Mittagessen kam dann auch der Regen. So waren wir froh, dass wir das Mittagessen beim durch einen Maschendraht in zwei Teile geteilten Campingplatz im Merlischachen einnehmen konnten. Auf dem Gasgrill des Campingplatzes durften wir sogar unsere mitgebrachten Würste grillieren. Unsere Fahrt führte uns entlang eindrücklicher Villen zur bewaldeten Hügelzunge mit dem Etappenziel Hertenstein. Diese Etappe hat uns echt gefordert; sie war ziemlich lang.

Die zweite Etappe bescherte uns bestes Sommerwetter. Die Hügelflanken wandelte sich zur Bergflanke. Doch vom See her konnten wir ungehindert die vielen an die Rigilehne geklebten zum Teil gut im Wald versteckten Villen bewundern. Mittagsrast machten wir im alten Strandbad von Vitznau. Natürlich brannte auch hier ein Feuer für Würste und weitere Delikatessen. Nur kalte Sandwiches, das war nicht nach unserem Geschmack. Und es reichte sogar zu einem Bad im schön warmen See. Diese Etappe endete frühzeitig in Gersau. Dafür reichte die Zeit noch für einen gemeinsamen Trunk im Garten des Hotels Hertenstein. Und trotzdem am Abend waren wir rechtzeitig zu Hause.

Wie wird wohl das Wetter für die dritte Etappe sein? Der Wetterbericht versprach eigentlich wieder Regen. Trotzdem, wir hatten bestes Padelwetter, anfänglich eine geschlossene Wolkendecke, die sich jedoch im Laufe des Tages grosszügig öffnete. So viele Motorboote wie im hohen Sommer waren auch nicht mehr unterwegs. Daher war der See sehr ruhig, beinahe spiegelglatt. Die Ufer wurden immer eindrücklicher, schroffer; erstmals zwischen Gersau und Brunnen, doch dann vor allem zwischen Sisikon und Flüelen. Wenn uns nur der Föhn entlang dieser imposanten steilen Felswände im Urnerbecken nicht überrascht! Um nach oben zu schauen, mussten wir uns in unseren Kanus hinlegen. Wir hatten Glück! Der Föhn verschonte uns;

dafür erwischte uns eine Bise. So waren wir froh, dass wir erst kurz vor Flüelen einen Halt für die Mittagsrast einlegten. Die Bise wurde immer stärker, so dass es plötzlich nur so von Surfern wimmelte. Wir hatten an dieser Entwicklung weniger Freude. Mit vollem Magen gegen die Bise anpaddeln, das kostete uns sehr viel Kraft und Zeit. Eigentlich wollten wir bis Isleten fahren. Doch wir verzichteten auf die Fortsetzung unserer Fahrt durch das Reussdelta quer zu Wind und Wellen. Trotzdem, stolz sind wir, dass wir mit unseren drei Etappen das Ziel für dieses Jahr erreicht haben: Flüelen! Ein schönes Gefühl!

Im Jahr 2001: 2. Teil

4. Etappe: Flüelen - Beckenried (26 km)

5. Etappe: Zweitagesfahrt von Beckenried - Kehrsiten Bürgenstock - Alpnachstaad (29 km)

6. Etappe: Alpnachstad - Luzern KCL (23 km)

Unsere vierte Etappe war doch recht lang. Der älteste Urner, der Föhn, hat uns ja in der vorigen Etappe an der Erreichung des ursprünglichen Ziels gehindert. Und das mussten wir jetzt büßen. Trotzdem, die Witterungsverhältnisse waren angenehm und so paddelten wir zielstrebig vorwärts nach Beckenried, vorbei am Rütli, am Schillerstein, an Treib (der Talstation der Drahtseilbahn Treib - Seelisberg), nach Beckenried. Nach Isleten führt unsere Fahrt vorbei an bewaldeten Steilhängen, die senkrecht in den See führen und nur stellenweise begehbar sind. Wir wollten vorwärts kommen und machten deshalb erst kurz vor Treib eine ausgiebige Mittagsrast. Das war eine eindruckliche Etappe: Zu Beginn der Lärm von der auf hohen Betonpfählen verlaufenden Gotthard-Autobahn, dann Natur pur bis kurz vor Beckenried, wo uns die Gotthard-Autobahn-Brücke wieder in Empfang nahm.

Die zweitägige vierte Etappe hatte es in sich: Der Wetterbericht wusste die bevorstehenden zwei Tage nicht so richtig zu deuten. So war es denn beim Start bedeckt. Unsere Boote waren schwer beladen mit all dem, was für eine Zweitagesfahrt scheinbar notwendig ist. Doch wir hatten Glück, der Himmel meinte es gut mit uns und hielt dicht, bis wir am Abend in unseren Zelten lagen. Auf dem Zeltplatz des KCL verbrachten wir einen sehr gemütlichen Abend mit Fernsicht auf die beleuchtete Stadt Luzern.

Ich habe gut geschlafen, aber einige Improvisationskünstler hatten mehr Mühe im Umgang mit dem Regen. Denn am Morgen lagen unter dem schützenden Dach beim Essplatz zwei lange „Würste“. Und das kam so: Im einen Fall hielt das aus Zeltblachen konstruierte „Beobachtungszelt“ nicht das ein, was notwendig gewesen wäre, nämlich dicht. Im andern Fall wurde der Vater aus dem ehelichen Zelt vertrieben, weil das Zelt der Kinder dem Regen nicht gewachsen war.

Am Morgen regnete es immer noch. So genossen wir ein ausgiebiges Frühstück unter Dach und liessen uns Zeit, denn die bevorstehende Strecke war problemlos bewältigbar. Natürlich hofften wir, dass Petrus, unter dem Einfluss unseres Schutzpatrons St. Nikolaus, nachsichtig mit uns sein würde. Und richtig, der Regen liess nach und machte der Sonne Platz. So hatten wir denn eine wunderschöne Fahrt zu unserem Etappenziel Alpnachstaad. Auch auf dieser Strecke

konnten wir wieder das ganze Naturspektrum bewundern, von der Autobahn, über gemauerte Uferanlagen mit und ohne Hinweis „Privat“ bis zu Natur pur.

Auf unserer letzten Etappe von Alpnachstaad - Luzern KCL war das Wetter miserabel - es regnete meistens. Trotzdem, wir wollten mit der 6. Etappe unser Ziel erreichen und gaben uns tapfer Mühe, „die Sonne zu sehen“. Im Schutz einer Zeltblache montierte Armin Gauch seinen Holzofen, „genossen“ wir das Mittagessen. Aber so urgemütlich war das doch wieder nicht. Eigentlich waren wir mit dem Vorsatz unterwegs, die letzte Etappe unserer Umrundung hinter uns zu bringen.

Kurz vor unserem Ziel in der Bucht beim Richard Wagner Museum hingen in den Sträuchern oder schwammen im Wasser Ballon-Karten von einem Hochzeitsfest. Wir sammelten diese ein, - entsorgten die farbigen Luftballone im Klubhaus - trockneten die Karten sorgfältig und stellten diese dem Brautpaar in Winterthur zu.

Vor kurzem erhielt der Kanu-Club Luzern einen Brief mit der Adresse: „An Kanu - Club Luzern, z. Hd. Herr H.P. Schoch, 6000 Luzern“. Und siehe da, die Post nahm sich die Mühe und stellte diesen Brief unserem Präsi zu, von dem ich den Dank des Brautpaares mit Foto erhalten habe.

Auch so kann Kanu fahren bei miesem Wetter Spass machen. Ich denke gerne zurück an diese Tage im Regen, im Sonnenschein, ohne und mit heftigen Winden, und all dem was das Wetter sonst noch für Kapriolen für uns bereit hatte. Der Kreis der Mitfahrer war unterschiedlich gross, ein harter Kern hat die ganze Strecke hinter sich gebracht, andere begleiteten uns über eine oder mehrere Etappen. Aber alle haben mitgeholfen, dass wir unser Ziel erreichen konnten, die etappenweise Umrundung des Vierwaldstättersees.



Pause am Einlauf der Sameraa

Foto: H.P. Schoch

AUSSCHREIBUNGEN

- Wann:** Sonntag, 08. Dez. 2002
- Was:** SOC – Klausfahrt
- Wo:** Mellingen (Reuss) – Villigen (Aare) 14,5 km, WW I
- Programm:**
- Treffpunkt 10.⁰⁰ Uhr: Parkplatz Altersheim Mellingen
 - Beim Mittagessen besteht die Möglichkeit zum Grillieren
 - Nach der Fahrt gemütlicher Saisonausklang im Restaurant
- Ausrüstung:** Schwimmweste obligatorisch
Auftriebskörper im Boot empfohlen
- Auskunft:** Aschi Kurt
Quellenweg 10
4914 Roggwil
Tel: 062 929 34 16



Am Start zur Klausfahrt 2001

Wann: Samstag, 18. Jan. 2003, ab 16⁰⁰ Uhr

Was: SOC – Dia-, Video- und Filmabend

Wo: Landgasthof BAEREN, 3453 Ersigen/BE

Programm: Wir erfreuen uns an Reiseberichten von SOCLern in Form von Dias, Videos oder Filmen. Dazwischen Nachtessen (Einheitsmenu). Es steht wiederum eine Auswahl von Videos zur Verfügung. Wer will kann bereits ab 14⁰⁰ h eintrudeln und sich den einen oder anderen hereinziehen.

Als Gastreferent werden uns Holger Greiner-Petter und seine Frau Petra, beides Mitglieder des GOC German Open Canoe über ihre letztjährige Expedition auf dem wilden, äusserst anspruchsvollen „George River“ in Labrador berichten.

Die an der Ostküste Kanadas liegende Halbinsel Labrador mit ihren gewaltigen Flüssen ist eine der letzten Wildnisse der Welt; Dieser Vortrag allein wird schon den Besuch lohnen, abgesehen von den übrigen Beiträgen.

Startgeld: Unkostenbeitrag Fr. 10.-/Person

Referenten: Wer etwas zeigen kann und will, soll mich bitte möglichst rasch anrufen.

Anmeldung: Bis spätestens 09. Januar 2003!

an Ueli (Biff) Meyer
Neuhofweg 32
3400 Burgdorf
Tel/Fax 034 422 27 52

Anreise: Angemeldete erhalten einen Wegbeschrieb



Diaabend 2001

Provisorisches Jahresprogramm 2003

Januar

Sa 18. Dia-/Film-Abend Biff Meyer

Februar

Sa/So 22./23. Winter-Weekend WW I-II Heinz Zbinden

März

Sa/So 08./09. Trappernight Dani Straub

April

So 06. Narzissenfahrt WW II-III KC Wil / Dani Straub

Sa-Sa 12.-26. Osterlager Ardèche WW II-III Hans Hari

Mai

Sa/So 10./11. Bregenzer Ach Weekend WW I-III H. Aschwanden

Fr-Mo 23.-26. Disceza Naviglio Martesana WW I Milan & Vreni Chittussi-Jordi

Juni

Sa/So 14./15. Moesa Weekend WW II-IV Ueli Fiechter

Sa/So 28./29. Hallwilersee-Umrundung Armin Gauch

August

Fr-So 08.-10. Dreitagesfahrt WW I Armin Gauch

Sa-. . 23.-. . . Lüneburger Heide WW I Walter Hofmann

September

. . -Sa . . . -13. Lüneburger Heide WW I Walter Hofmann

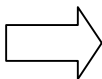
Sa 06. Terminhock Aschi Kurt

Sa 13. Mondscheinfahrt WW I Ueli Fiechter

Oktober

Dezember

So 07. Klausfahrt WW I Aschi Kurt



Eskimofahrt 2003



Die offizielle SKV-Eskimofahrt vom 05. Jan. 2003 findet **nicht** statt!

Es ist aber jedermann freigestellt, die Reuss an diesem Tag privat zu befahren

KLEINANZEIGEN

Diese Rubrik steht allen SOC-IerInnen gratis zur Verfügung

Zu verkaufen: 16 Fuss Faltkanadier PAKBOAT 160 Tandem, rot,

Voll ausgerüstet mit Kniepolstern, Kniegurten, D-Ring an Bug und Heck für Leinen (über Wasserlinie), Velcro-Bänder an Bug und Heck zum Versorgen der Leinen, zusätzlich TOTEM-Spritzdecke (Boot ist dafür eingerichtet), Klemm-Tragjoch (Holz), Tragsack und Reparatur-Kit. Das Boot ist absolut neu, wurde nie gefahren.

Ueli „Biff“ Meyer
Neuhofweg 32
3400 Burgdorf
Tel/Fax: 034 422 27 52

Museumsstück

Ein Freund von mir hat vor über 50 Jahren nach einer Bauanleitung aus einem Jugendbuch ein Paddelboot gebaut. Das Boot hat ein starres Gerippe aus Holz und ist mit Leinwand bespannt, die mit Farbe überstrichen wurde. Mein Freund hat in jungen Jahren mit diesem Boot Wanderfahrten auf Aare und Reuss, sowie auf den Tessiner Seen unternommen. Seit längerer Zeit war der Kahn nicht mehr im „Einsatz“, wurde aber in einer Scheune trocken und geschützt gelagert. Nun ist vor ein paar Monaten der Besitzer dieser Scheune gestorben und das Boot hat kein Quartier mehr. Die Idee wäre nun, dieses Boot in eine Sammlung alter Wasserfahrzeuge als Geschenk zu geben. Der SKV hat leider kein Bootsmuseum oder Ähnliches. Wer eine Möglichkeit weiss, um für diesen „Alten Kameraden“ ein würdiges Asyl zu finden, möge sich bitte mit mir in Verbindung setzen. Verbrennen oder anderweitig entsorgen wäre schade.

Walter Hofmann
Bielgasse 12
4657 Dulliken
Tel: 062 295 23 86
E-Mail: priwa.hofmann@yetnet.ch

WIE BEKOMME ICH SOC-INFO?

Die SOC-INFO kann bei der Redaktion bestellt werden. Da das Geld, das der SOC vom SKV erhält, weiterhin vollumfänglich den Organisatoren unserer Fahrten zur Verfügung stehen soll, muss für den Versand des Heftes ein Unkostenbeitrag erhoben werden.

Wer die SOC-INFO erhalten möchte, zahlt Fr. 10.— auf das Postcheckkonto „17-81104-0, Arthur Maag, Bassersdorf“ mit dem Vermerk „SOC-INFO“, oder übergibt mir den Betrag bei einer sich bietenden Gelegenheit persönlich. Damit bekommt er die 4 - 5 Nummern des Jahrgangs zugeschickt.

IMPRESSUM

Redaktion: Arthur Maag-Wyss
Auenring 14
8303 Bassersdorf
Tel. P: 01/836 68 75
Fax: 01/836 68 75
Tel. G: 01/812 75 81
ev. mobil: 079/355 55 70
E-Mail: amaag@smile.ch

Ständige Mitarbeiter: Ueli Fiechter

Beiträge, Fahrtenberichte, Fotos etc. sind jederzeit willkommen. Je mehr zusammen kommt, um so interessanter wird das Heft. Adresse siehe oben.

Swiss Open Canoe

SOC-INFO ist das Informationsblatt von Swiss Open Canoe. Swiss Open Canoe ist ein Teil der Abteilung Breitensport des Schweizerischen Kanuverbandes.

Kontaktadressen Swiss Open Canoe:

Chef SOC:
Arthur Maag-Wyss
Auenring 14
8303 Bassersdorf
Tel. P: 01/836 68 75
Tel. G: 01/812 75 81
ev. mobil: 079/355 55 70

Ressort White Water:
Peter & Iris Jenne-Hänni
Seestr.71
8800 Thalwil
Tel. P: 01/772 33 10
E-Mail: pj@holo-sano.ch

E-Mail: info@soc.ch

Internet: www.soc.ch
